

zone. Diesen Christen wagt die Regierung der Ostzonenrepublik bis zur Stunde das Recht vorzuenthalten, eine volkstümliche Kirchenzeitung zu beziehen. Wir schweigen ganz von Zeitschriften wie ‚Stimmen der Zeit‘, ‚Hochland‘ und ‚Frankfurter Hefte‘. Wir schweigen ganz von der hervorragenden Buchproduktion der katholischen Verleger in Deutschland und im Ausland. Warum errichtet die Ostzonenregierung diesen geistigen Drahtverhau? In der Ostzone soll nur die kommunistische Ideologie in den Seelen der Menschen Heimatrecht haben. Vor allem aber soll nur die aus dieser Ideologie hervorgehende Praxis die Chance haben, das Leben zu gestalten. Jeder andere Geist, der sich dem widersetzt, wird geächtet. Dieselben Kreise, deren Zeitungen und Radiostationen sich nicht genug tun können, ihr Verlangen nach der Einheit unseres Volkes in alle Welt hinauszurufen, bauen Tag für Tag Drahtverhaue, um unser Volk zu trennen. Die christlichen Menschen der Ostzone leiden darunter bitter, Geistiger Hunger und geistige Isolation zehren an den Menschen nicht minder qualvoll wie physischer Hunger und physischer Freiheitsentzug. Wenn es den leitenden Männern der Ostzonenrepublik mit ihren Reden über die Einheit Deutschlands ernst ist, sollen sie die Ehrlichkeit ihrer Absicht durch die Tat beweisen. Dazu rechnen wir nicht an letzter Stelle, daß die Christen in der Ostzone das Recht erhalten, uneingeschränkt und unkontrolliert an den geistigen Gütern des christlich-kulturellen Lebens im übrigen Deutschland teilzuhaben.“

**Der römische Religiosenkongreß.** Vom 26. November bis 7. Dezember 1950 tagte in der Ewigen Stadt ein Kongreß ganz eigener Art. Vertreter fast aller katholischen Orden versammelten sich unter dem Vorsitz des Papstes und der römischen Religiosenkongregation zur Beratung und Aussprache über eine Angleichung der verschiedenen Zweige des Ordenslebens an die Erfordernisse der Gegenwart. Dieser Tagungszweck wurde sowohl in der Begrüßungsbotschaft des Heiligen Vaters als auch in der Eröffnungsrede des Kardinals Micara, des Präfekten der genannten Kongregation, ausdrücklich genannt. In den zehn Kongreßtagen wurde der ganze Umfang der mit dem „Stand der Vollkommenheit“ gegebenen Fragen wenigstens gestreift, zum Teil sogar eingehend erörtert: Geschichte und Entwicklung, Eigenart, Eigenrecht ebenso wie die Beziehungen zum Weltklerus und zu den Laien, Aszetik und Probleme des inneren Lebens, Fragen der geistigen Bildung und Erziehung, Rechtsfragen usw. Dies war Vorbereitung, Rahmen und Auftakt zum Kernthema: Modernisierung des Ordenslebens.

Pater Lombardi S. J. drückte dies in einer Rede so aus: „Während die Menschheit in den qualvollen Wehen eines geschichtlichen Neubeginnes liegt, möchten wir, daß die Ordensleute sich in zusammengefaßten Sondergruppen und in fachgemäßer Weise auf all das einüben, was an harter und schwieriger Arbeit der Kirche nützen kann.“ Als allgemeine negative Normen der Erneuerung wurden aufgestellt: weder zu zäh am Alten hängen, noch zu überstürzt das Neue ergreifen. Und positiv: Wahrung der Substanz der durch die Kirche gebilligten und durch Jahrhunderte erprobten Eigenart der einzelnen Ordensfamilien — und keine Abstriche am Wesen des überzeitlich gültigen Vollkommenheitsideals des christlichen Lebens überhaupt.

Die verschiedenen Orden stehen vor der Aufgabe, die technischen Errungenschaften der Neuzeit in ihren Erziehungs- und Arbeitsplan einzugliedern. Dies wird anders bei den beschaulichen, anders bei den aktiven und gemischten Orden, bei allen jedoch mit Klugheit und Unterscheidung geschehen müssen. Die Erneuerung der Orden muß mit der Erziehung des Nachwuchses beginnen. Es wird ange-regt, die jungen Ordensaspiranten von Anfang an mit allen Fragen des sozialen Lebens, den Gegenwartsproblemen und allen Zeiterscheinungen vertraut zu machen. Um für einen guten Nachwuchs zu sorgen, sollen bei der Auslese auch die Mittel der modernen Wissenschaft angewandt werden.

Auf der andern Seite muß der Ordensmann zu innerem Abstand von der Welt und allem Weltlichen erzogen werden. Auch die Notwendigkeit, nicht nur erzieherisch, sondern auch streng wissenschaftlich zu wirken, wird unterstrichen. Die Kirche kann auf diese über den Tagesnöten stehenden wissenschaftlichen Studien der Geistlichen nicht verzichten. „Die Ordensinstitute können ideale Werkstätten dieser wissenschaftlichen Bemühungen werden“ (Msgr. De Luca). Ein besonderes Feld der Anpassung an die Erfordernisse der Zeit sind die Volksmissionen. Hier muß zwischen ewigem Wahrheitsgehalt und zeitbedingten Methoden wohl unterschieden werden. Ein weiteres Gebiet neuzeitlicher Betätigung wäre die Arbeiterbewegung. Diese setzt eine gründliche Kenntnis der sozialen Fragen und der kirchlichen Soziallehre voraus. Neben den herkömmlichen Formen des Apostolates muß ferner die Welt der modernen Industrie, von Forschung, Presse, Rundfunk, Film und Fernsehen unter den Einfluß der Religion gestellt werden. Auch das Schulwesen soll nicht nur erzieherisch, sondern auch wissenschaftlich auf den neuesten Stand gebracht werden.

Ein Redner (Dr. Lazzarini) wies darauf hin, daß die Laien von heute geradezu wünschen, wie einst im Mittelalter mit den Ordensleuten Seite an Seite in Schulen, Bibliotheken, Archiven, Zeitungen, wissenschaftlichen Forschungen und industriellen Laboratorien zu arbeiten. U. a. wurde auch die Modernisierung eines bestimmten Zweiges des klösterlichen Standes konkret ins Auge gefaßt, jenes der Ordensfrauen im engeren Sinne. Ihre kontemplative Lebensart sollte zwar durchaus gewahrt, aber vielleicht mit passenden Formen eines neuen Apostolates verbunden werden. Auch die Milderung ihrer strengen Klausur wurde vorgeschlagen.

Nach Abschluß der Kongreßtage gewährte der Heilige Vater den Kongreßteilnehmern eine Audienz. Aus seiner Ansprache seien folgende Sätze angeführt: „Die Väter, die den kirchlichen Orden die Gesetze gegeben haben, haben sich gewöhnlich etwas Neues ausgedacht, um neuen unaufschiebbaren Notwendigkeiten und Aufgaben der Kirche zu begegnen. Ihr neu begonnenes Werk stellten sie also mitten in ihre Zeit. Wenn ihr auf der Väter Vorbild bestehen wollt, so handelt wie sie: erforscht die Meinungen, Urteile und Sitten eurer Zeitgenossen und wenn ihr etwas Gutes und Rechtes darunter findet, so haltet es wert und verwertet es; sonst wird es euch nicht gelingen, sie zu erleuchten, ihnen zu helfen, sie zu heben und zu führen.“ Der Papst wies jedoch auch darauf hin, daß es gerade das alte Erbgut der Kirche ist, das, dem Wandel der Zeit nicht unterworfen, den Notwendigkeiten des Menschengeschlechts jederzeit voll entspricht.

**Schutz der Jugend gegen Schmutz und Schund in Italien.** Die Schwierigkeit einerseits und die Notwendigkeit andererseits, die Kinder und Jugendlichen vor minderwertigen und verderblichen Presseerzeugnissen zu schützen, wurde in letzter Zeit auch in Italien eifrig verhandelt. Wie lassen sich Pressefreiheit und Jugendschutz miteinander verbinden?

Die „Gazzetta Ufficiale“ veröffentlichte am 20. Februar 1948 ein Gesetz der verfassunggebenden Nationalversammlung, das in vorläufiger, abrißhafter Form unter anderem folgendes verfügt: Art. 14: Veröffentlichungen, die für Kinder und Jugendliche bestimmt sind. „Die Verfügungen des Art. 528 des Strafgesetzbuches finden auch auf alle Veröffentlichungen Anwendung, die für Kinder und Jugendliche bestimmt sind, wenn sie irgendwie so beschaffen sind, daß sie infolge der Empfänglichkeit und Eindrucksfähigkeit dieser Altersstufen ihr sittliches Empfinden verletzen oder für sie einen Anreiz zur Verderbnis, zum Verbrechen oder zum Selbstmord bilden können.“ Die sogenannten Kriminalgeschichten werden ausdrücklich einbezogen. Art. 15: Veröffentlichungen aufregenden oder schauder-erregenden Inhalts. „Die Verfügungen des Art. 528 des Strafgesetzbuches sind auch anzuwenden bei Druckerzeugnissen, die wirkliche oder auch nur erfundene